

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941

24 (29.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76398)

Wolffsche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP, und der DAF.



Wirtsch. Blatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kurtz, Verlagsort: Emden, Blumenbüschstraße, Fernruf 2031 und 952. — Postkontos Hannover 360 4. — Bankstellen: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurtz, Kreissparkasse Kurtz, Bremer Landesbank, Zweigstellen Oldenburg, eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Beilage veröffentlicht mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pf., Beilage, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 30 Pf. Beilage, Bezugspreis 1,80 Reichsmark einchl. 21 Pf. Beilagegebühren zuzüglich 30 Pf. Beilage, — Einzelpreis 2 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vorzuge der Erstausgabe anzugeben.

Folge 24

Mittwoch, den 29. Januar

Jahrgang 1941

Großadmiral Raeder in Bremen Zweifelhafte Anstrengungen Bervins

Beginn der Besprechungen zwischen dem britischen Arbeitsminister und den Gewerkschaften

Widerstand befürchtet

(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 29. Januar.

Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiet der englischen Arbeitspolitik seit Kriegsausbruch — „Revolutionärer Charakter des Bevin-Programms“. Mit diesen Parolen wird in England und in der neutralen Presse der Beginn der Besprechungen zwischen dem englischen Arbeitsminister und den Vertretern der Arbeitgeber und Gewerkschaften angekündigt, zusammengefasst in dem Schlagwort „Industrielles Kriegsparlament“: auf deutsch — der Versuch, die Produktion technisch voranzubringen, ohne gegenwärtigen sozialen Gehirne.

organisatorische Methoden irgendwie auszugleichen. Von dieser Bestimmung ist offiziell natürlich nicht die Rede. Die Engländer verstehen es recht gut, aus ihrer Not eine Tugend zu machen.

Ueber die Einzelheiten des Bevin-Programms veröffentlicht das Gewerkschaftsblatt „Kemnod News“ Angaben, die weitgehend aufzudecken dürften, zumal sie zum Teil mit Bevin's Aussagen im Unterhause übereinstimmen. Danach ist im wesentlichen folgendes im Gange: Eine ganze Anzahl von Industriezweigen, vor allem die Metallindustrie, der Schiffbau, die Docks, die Landwirtschaft, das Baugewerbe und angeschlossene Industrien sollen zu „nationalen Industriellen“ oder Kriegsindustrien erklärt werden. Wichtige Funktionen daraus lautet: Kein Arbeiter innerhalb dieser Industriezweige darf seine Arbeit verlassen oder ohne Zustimmung eines staatlichen Kontrollorgans entlassen werden. Die Rechte der Gewerkschaften werden aufgehoben mit der Verheißung ihrer Wiederherstellung nach dem Kriege. Wenn das Arbeitsministerium gewisse Unternehmungen für unrentabel gehalten ansetzt, kann ein persönlicher Kontrollrat eingesetzt oder das ganze Unternehmen vom Staat übernommen werden. Eine besonders wichtige Bestimmung sieht die Verschärfung und Verlesung von Arbeitern vor. Der Hauptgrund ist hier deutlich sichtbar: Wenn ein Industriezweig durch Zufangriffe der Abwehrung seiner Bezugsquellen außer Tätigkeit gesetzt ist,

soll die Arbeiterchaft sofort in ein anderes Werk ähnlicher Gattung verschickt werden.

Weiter sollen alle Industriearbeiter in Arbeitern Gruppen verzeichnet, geeignete Arbeiter aus Kriegsindustrien in Produktionsbetrieben verplant werden. Zur härteren Heranziehung der Frauen für die Munitionsfabriken ist vorgesehen, daß verheiratete Frauen oder solche, die auf Grund eigenen Einkommens bisher nicht gearbeitet haben, notfalls durch die „industrielle Wehrpflicht“ ersetzt werden. Besondere Gerichte sollen beschwerden und Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften schlichten. Der Plan erhält im übrigen Einzelheiten, die selbst nach Ansicht der in England ansässigen Beobachter nur mit großem Vorbehalt aufgenommen werden können. Dazu gehört die Verheißung, daß italienische Kriegsgefangene aus Kohlenfeldern falls Transportmöglichkeiten zur Verfügung stehen sollten, in der Landwirtschaft der britischen Inseln Verwendung finden würden.

Ergänzende Mitteilungen aus London besagen, daß vor allem Tag- und Nachtschicht auch in allen hieron noch nicht erfassten Fabriken herangezogen werden sollen, damit die Maschinen unaufhörlich im Gang bleiben. Bevin rechnet den Londoner Meldungen zufolge mit Überdauern in dem „industriellen Parlament“, vor allem von der Seite der Gewerkschaften, die vor Beginn der Besprechungen einen eigenen Kongress abhielten, um ihren Standpunkt festzulegen.

Eden wartet ...

(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 29. Januar.

Der englische Außenminister Eden wartet, wie schwedische Meldungen aus London besagen, auf irgendein Annäherungszeichen aus der Sowjetunion, das die englisch-russischen Beziehungen aus der letzten Erklärung wiederherstellen könnte. Stolz wird von der englischen Presse erklärt, vorher würden die englischen Angebote, die im Herbst 1940 an Rußland gerichtet wurden, nicht erneuert werden (!).

Den Anlaß zu diesen Beträumen gab die Mitteilung des Unterstaatssekretärs Butler im Unterhause, daß Rußland auf alle diese Angebote nicht geantwortet habe. Der „Daily Express“ erklärt unter Berufung auf die englisch-amerikanische Zusammenarbeit: ein neuer Annäherungsversuch Englands gegenüber der Sowjetunion ist nunmehr sehr unwahrscheinlich, da die Vorkläufe für eine intime Zusammenarbeit, die von der englischen Regierung früher gemacht wurden, in Moskau übergegangen wurden.

Zwei Handelschiffe vermißt

(Von unserem Vertreter in Stockholm)
Stockholm, 29. Januar.

Zwei große schwedische Handelschiffe, die offensichtlich im Englandverkehr verblieben sind, werden seit geraumer Zeit vermißt, so daß mit ihrem Verlust gerechnet werden muß. Es handelt sich nach Angaben schwedischer Blätter um das Schiff der schwedischen Amerika-Werke „Stureholm“ (4600 BRT.) und um den Dampfer „Salparaiso“ (3700 BRT.)

Wir nehmen England die Lebenskraft

Die Kriegsmarine dankt allen ihren Werken für bisher geleistete Arbeit

Bremen, 29. Januar.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, sprach Dienstagsvormittag zu den Werftarbeitern der „Deutschnag“ in Bremen. Die Ansprache des Großadmirals wurde im Gemeinschaftsempfang von den Werftarbeitern aller übrigen Werften, die im Kriegsschiffbau für die Kriegsmarine tätig sind, gehört.

kleinsten Einheiten unserer Kriegsmarine mit besonderer Achtung, Anerkennung und Dankbarkeit gedacht werden. Wir leben sie überall, am Nordkap, an der West- und Ostküste Norwegens, und holländischen Küste, im Kanal und vor den französischen, Atlantikrändern. Sie sichern das Küstenvorfeld und machen so die Wege frei für die großangelegten Operationen der Kampflinien.

Artillerie, die dem Feind jede Annäherung verwehrt, und die besonders auch in der Abwehr feindlicher Luftangriffe Herorragendes geleistet hat. Ihnen ist es zu danken, wenn die heute fest in deutscher Hand befindlichen Häfen von den großen Schiffen sicher und unerschrocken angefahren und wieder verlassen werden können, wenn und wann es für die Seetragfähigkeit notwendig ist. Diese große Bewegungsfreiheit, die uns der heutige Krieg, verschafft hat, ist ein entscheidendes Merkmal für die weitestgehende Planung und hervorragende Durchführung aller Operationen unter unserem Führer Adolf Hitler.

Nach einem Rückblick auf die bisherigen großen Erfolge des Krieges führte der Oberbefehlshaber aus:

„Die ganze Schlagkraft der Kriegsmarine kann jetzt im Bewußtsein der neuen Stützpunkte, auf die lebenswichtigen britischen Zufuhren aus Übersee eingeleitet werden. Diese Zufuhren werden überall angepaßt im Atlantischen, im Indischen und im Pazifischen Ozean. Unsere U-Boote und U-Boatstützkräfte aller Art teilen sich unter vollstem Einsatz in diese Aufgabe. Ich möchte hier besonders unserer U-Boote und unserer in Übersee operierenden Streikräfte gedenken, deren heldenhafter Angehörige immer wieder in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Aber auch die anderen Seestreikräfte, und hier wieder besonders die Zerstörer, Torpedoboote und Schnellboote, haben großen Anteil an den Erfolgen unserer Seetragfähigkeit. Diese Erfolge wären indessen nicht denkbar, wenn nicht auch die kleinsten Einheiten, die Minenjäger und Küstenschutzboote und U-Boote, ihren aufreibenden und entlagungsreichen Dienst mit unerschütterlichem Mut und fester Entschlossenheit im Sommer und Winter, bei Tag und Nacht geleistet und sich gerade so wie die — wie die U-Boote — vom ersten Tage des Krieges ab unentwegt am Feinde gehalten und so manches Opfer gebracht haben, um den Großen den Weg zu bahnen durch Minenfelder und U-Bootegefahren, die Tag um Tag und Nacht um Nacht Wege schufen haben auf der fährlichen Nordsee, wertvolle Transporte geleistet und sich unermüdet für ihre Aufgaben eingesetzt haben.

Wenn eines Tages die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so soll und wird dieser

And mit ihnen kämpfen die Küstenschutzkräfte, deren Aufgabe sich nicht nur auf die Aufklärung und Bewachung des deutschen Küstenvorfeldes beschränkt, sondern die sich auch an landwärtigen und Bewachung des Feind selbst, gegen Seelände und Bewachung des Küstenvorfeldes bewähren, wobei sie glänzende Leistungen und Erfolge erzielt haben. An der Küste selbst ist es die Marine-

Vergleichen wir diese heutige Lage mit dem Weltkrieg, so wird auf den ersten Blick der gemeinsame Unterschied deutlich. Damals stand der Kriegsmarine nur die enge Nordsee als Aufmarschraum und Operationsgebiet zur Verfügung.

Die britischen Verluste fast verdoppelt

Amlicher Bericht der Admiralität

Stockholm, 29. Januar

Nach dem amtlichen Bericht der britischen Admiralität betragen die Schiffsverluste für die Woche, die am 19. Januar endet, 58 212 Tonnen. Dem gleichen Bericht zufolge beliefen sich die Gesamtverluste in der Nordsee nur auf 30 226 Tonnen. Erfahrungsgemäß bleiben die von der britischen Admiralität aufgegebenen Zahlen hinter den tatsächlichen Verlusten zurück. Dazu kommt, wie gerade in der letzten Zeit in amtlichen britischen Verlautbarungen immer wieder behauptet wurde, daß die der britischen Marine zugefügten Verluste von Woche zu Woche geringer geworden seien. Nun muß sich die britische Admiralität unter dem Druck der Tatsachen selbst demontieren und zugeben, daß die erklärten Verluste in der Berichtswache sich gegenüber der Vorwoche fast verdoppelt haben. Das läßt wirklich tief blicken!

Stockholm, 29. Januar

Die britische Admiralität teilt mit, daß das U-Boot „Triton“ überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß.

Das U-Boot „Triton“ wurde im Oktober 1937 als erstes eines neuen Typs vom Stapel gelassen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 1090 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann.

Salonitis Treibstofflager brennen

(Drachbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 29. Januar

Hunderte von Bomben warfen die italienischen Flugzeuge auf Saloniti ab. Die militärischen Ziele der zum wichtigsten griechisch-britischen Nachschubzentrum gewordenen mazedonischen Hafen sind nach Angabe des italienischen Luftfahrtministeriums nachfolgend beschädigt worden. Ein besonders glücklicher Treffer legte die Treibstofflager von Saloniti in Brand.

figung. Wohl gelang es unseren U-Booten und auch einigen Fischkreuzern, die britische Nordsee zu durchbrechen und mit großem Erfolg gegen die britischen Zufuhren und den britischen Handel vorzugehen. Aber die Schlagkraft unserer Schlachtflotte kam anlässlich der Zurückhaltung des Feindes nach der Stagertschlacht nicht mehr zum Tragen, die Bewegung unserer Flotte wurde immer mehr eingeschränkt durch die unachtsamen Aktionen, die in der Nordsee selbst und in ihren Nord- und Südausgängen vom Feinde gemordet wurden. Trotz des heldenmütigen Ringens unserer U-Boote gelang es uns damals nicht, England von letzen Zufuhren, nicht einmal den europäischen, abzuschnellen, denn immer wieder lud die neutralen Länder zur Fahrt nach England. Das ist heute alles grundlegend anders geworden. Was England im Weltkrieg und nach zu Beginn dieses Krieges an Zufuhren aus dem europäischen Raum bekommen hatte, muß es heute über riesige Strecken, zum Teil sogar aus Australien und Neuseeland, heranzuführen. Der Zwang, die Schifffahrt in Geleitzügen zusammenzuführen, bedeutet große Verödung und Erschwerung.

Wenn nun die deutsche U-Bootwaffe, unterstützt durch die Luftwaffe und die Seestreikräfte in Übersee, in systematischem Ansatze Englands Zufuhren erheblich fört und in immer steigendem Maße täglich wertvolle Tonnage versenkt, so ist es ganz klar, daß England früher oder später zum Erliegen kommen muß, weil sein Leben und seine Existenz mit seinen Zufuhren nicht und fällt. Denn England ist heute nicht mehr in der Lage, die durchgeführten Schiffsverluste durch Neubauten auszugleichen. Auch die Beschaffung großer Teile von Handelsflotten der von Deutschland befreiten Länder hat die Verluste nicht weitmachen können. Und was an beschädigten Schiffsraum in England selbst liegt, bleibt entweder verwendungsunfähig oder muß auf Kosten der Neubauten in monat- oder wochenlanger Arbeit wieder fahrbereit gemacht werden. Was dies an Material und auch an Arbeitskräften verschlingt, kann gerade der deutsche Arbeiter am allerbesten bemessen. Wenn wir uns völlig vergegenwärtigen, daß unsere Luftwaffe bei ihren Flügen und erfolgreichen Angriffen auf die britischen Häfen und Industrie-

„Wir kennen jedes Niet, jedes Kabel...“

Sinjonie der Arbeit, die Englands Totentanz einleitet - Aus der Tätigkeit der U-Bootsbau-Lehrabteilung

Von Kriegsberichterstatter Hans Giese
13. 12., 29. Januar.

Auf der Helling einer deutschen Werft. — Anblickliches Dröhnen, Krachen, Klöpfen, Hissen und Donnern umringt uns in den hohen Hallen. Seit Jahr und Tag hört hier die wildschöne Melodie der Arbeit, die von der Heimat für die Front geleistet wird. Ihr Lied ist ein einziger lauschender Pulsschlag, der den Takt angibt für den Auf- und Ausbau der deutschen Seemacht, hier hauptsächlich der deutschen U-Bootsflotte. Das metallische Klammern und Klängen auf den schlanken Bootsförnern, die hier in schier unübersehbarer Zahl liegen und kurz vor der Fertigstellung stehen, mag dröhnen auf der immer wieder werdenden Insel wie ein dumpfes Grollen erlösen, wie ein mahndendes Klöpfen, wie die ersten Takte einer gewaltigen Sinjonie, die den Totentanz der Insel Großbritannien einleitet.



Auch U-Boote werden getarnt. Sofort nach der Feindfahrt wird die Tarnung gegen feindliche Flieger sorgfältig vorgenommen. (PK. Tolle, Presse-Hoffmann)

Unendlich groß ist die Zahl der Männer, deren Boote noch auf Stapel liegen. Schwer wird ihnen das Warten auf den Tag der Fertigstellung. Aber dieses Warten ist kein nutzloser Zeitverschand. Die U-Bootsbau-Lehrabteilungen greifen hier als unentbehrliches Zahnrad in die gewaltige Maschine ein, und von diesen Abteilungen, die nicht zuletzt einen Anteil an den Erfolgen der deutschen Unterseebootsflotte haben, soll hier die Rede sein. Ohne sie wäre manches Boot wohl kaum wieder sicher in den Heimathäfen zurückgekommen. Eine ihre bedeutungsvollsten Vorbereitungsarbeiten wäre es nicht möglich, daß jeder U-Bootsfahrer mit Stolz sagen kann: „Wir kennen jedes Niet, jedes Kabel auf unserem Boot!“

U-Bootsfahrer kriechen hier herum
Unvorstellbar ist es für den Laien, was in diesem kleinen Saal liegt. Jeder Mann kennt das Boot, sein Boot, von innen und außen, jeder einzelne hat den Verdagang eines U-Bootes bis zur Indienststellung miterlebt. Sein Boot ist unter seinen Augen zu einem lebendigen



Am Druckkörper des Unterseebootes gibt es für den Schweißer viel Arbeit. (Atlantic, Hubmann)

gen, feineren Organismus geworden, dessen geringste Unregelmäßigkeit er sofort spürt. Die Bauabteilung. Wir kettern wahllos auf einem der vielen Bootsförner, die auf einer deutschen Werft auf den Hellingen liegen, leben neben den Männern der Arbeit auch Matrosen, Waarte, Bootsmänner, Offiziere an Bord herumkriechen. In der Zentrale an den Maschinen, überall in den Ecken und Winkeln finden wir ein paar Männer, die sich unter Anleitung eines Offiziers, des Leitenden Offiziers der des Bootsförners, praktisch mit dem vertraut machen, was ihnen schon aus dem theoretischen Unterricht her bekannt ist. Neben Handgriff, der am Boot getan wird, erleben sie mit, jedes Schlag des Niethammers spüren sie, jedes Kratzen verstehen sie mit den Augen, beobachten den Einbau von Apparaten, und so kommt es, daß sie den Wert und die Bedeutung jeder auch noch so kleinen Schraube kennen. Zahllose Handräder hängen zum Beispiel von der Decke herab. — Der Offizier tippt wahllos auf eines von ihnen und fragt einen Matrosen nach Anlage und Bedeutung, und wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort des Mannes. So wird hier über den Bau gelehrt. Stunden, Tage, Wochen trachten sie auf dem Boot herum.

Zur Firmenbeziehung in Fabriken
Die Bauabteilung sorgt dafür, daß den Männern der zukünftigen Belohnung diese eindrucksvolle Kenntnisnahme ihres späteren Bootes ermöglicht wird. Doch damit allein erschöpft sich ihre Tätigkeit nicht. Sie ist die letzte Instanz, die über die Zusammenlegung einer Belohnung entscheidet. Sie prüft bis ins letzte, ob die einzelnen Männer auch zusammenpassen, ob die Aussicht besteht, daß sie später zu einer unlöslichen Gemeinschaft verschmelzen. Das ist ein sehr wesentlicher Faktor, wenn man bedenkt, daß diese Belohnung monatelang aufeinander angewiesen sein wird, sich dazu aus Zeiten zusammensetzt, von denen ein Teil schon eine Frontenerfahrung hinter sich hat, während die anderen aus neuen, jungen Leuten und manchmal auch aus Reservisten bestehen. Die Bauabteilung nimmt auch die erste Bootsausbildung vor. Sie läßt ferner, noch während das Boot sich im Bau befindet, einzelne Mitglieder der Belohnung zur sogenannten Firmenbeziehung zu Fabriken in das Reich, wo die Männer dann mit eigenen Augen sehen, wie die Apparate, die sie später leicht bedienen werden, entstehen, und wo sie leicht praktisch mit der Fertigstellung dieser Apparate helfen können.

Umfassende Gesichtsbüchel hergestellt
Das Ziel der Bauabteilung ist, daß die Mannschaft eines umfassenden Kenntnis von ihrem Boot erhält, daß jeder einzelne auf den Waarten und Kautschikationen genauestens Bescheid weiß. Schon allein deshalb werden als Stamm immer solche Männer der Belohnung zugeteilt, die schon einmal an der Front gestanden haben, denn diese kennen den U-Bootsbau aus eigener Erfahrung, haben sich selbst schon einmal in kniffligen Lagen befunden und sind dazu am besten in der Lage, auf Grund ihrer Erfahrungen die neuen Belohnungsmitglieder anzulernen. Und schon bei dem „Probieren und Vollerzitteren an kalter Anlage“, das heißt mit lebenden Maschinen zeigt es sich, daß jeder Handgriff bei den Männern sitzt. Später, beim Alarm beim Heben- und Unterwasserfahren, bei der Durchführung von Rettungs- und Sicherungsmaßnahmen, bei der Beseitigung von Störungen aller Art weiß jeder einzeln, was er zu tun hat.

Doch mit dieser praktischen Ausbildung, die sich auch auf Sanitätskräfte und Sportdienlich erstreckt, ist die Arbeit der Bauabteilung noch immer nicht zu Ende. Sie sorgt weiter dafür, daß die Belohnung die unendlich vielen Stützen und Pläne, die zahllosen Druckschriften, die mit den einzelnen Maschinenteilen von den Werften und Fabriken geliefert werden, auf eine für alle Boote einheitliche und dabei kurze, handliche und übersichtliche Form gebracht werden und der Mannschaft so eine kleine, umfassende Gesichtsbüchel zur Verfügung steht. Es ist eine Titanarbeit gewesen, die Gesichtsbüchel herzustellen, die U-Bootsflotte, Maschinenkunde, Kanone, Waffen- und Nachrichtenwesen enthalten.

Verbindung zwischen Ausbildung und Front
Schließlich sorgt die Bauabteilung auch noch für die sonstige Ausstattung des Bootes, wenn es in Dienst gestellt wird. Man glaubt einfach nicht, was alles in einem solchen kleinen Bootsförner hineingeht. Allein der Bootsmaterialschnitt benötigt zwei Waggons Material, der Maschinenschnitt einen Waggon; dazu kommen dann noch der Torpedos, der Artillerie-, der Nachrichtenabteilung, die Druckschriften, die Verpflegung, die Ersatzteile und so weiter.

Und das zusammengekommen ergibt das Aufgabengebiet der Bauabteilungen. Sie sind gemüßigt das verbindende Glied zwischen Ausbildung und Front. Sie vermitteln der Belohnung die praktische Kenntnis der auf den Unterseebooten zu geschriebenen Dinge, sie sorgen dafür, daß das neue Unterseeboot bis auf das letzte Gerüst auf Fahrt gehen kann, und so hat sie nicht zum letzten einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg, den diese Boote im Kampf gegen England erringen. Und ebenso wie die Seeleute wissen, daß der deutsche Arbeiter der



Ein während der Fahrt erfolgreiches italienisches U-Boot. (Atlantic)

Faust ihnen ein Boot gebaut hat, das die beste Arbeit der Welt darstellt, so wissen sie auch, daß die Bauabteilung alles getan hat, um ihnen die beste Vorbereitung für den Kampf an der Front zu geben und im Vertrauen hierauf stehen sie hinaus in die See.

Selbstmord im D-3ug

13. 12., 29. Januar.

In einem nach Oberhessen fahrenden Zug verübte ein 23jähriger Bergmann Selbstmord, indem er sich schwere Sägen- und Bauhämmer beibrachte. An der Folgen der Verletzungen starb er wenige Stunden später. Als Grund seiner Tat gab er an, daß er wegen eines fürzerlichen Leidens seinem Leben ein Ende setzen wollte.

Ätherexplosion zerstört Wohnung

13. 12., 29. Januar.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich in einem Hause der oberhessischen Stadt Bielt. Ein Mieter der Kellerwohnung hatte in einem Zimmer einige Behälter mit Äther aufbewahrt, die aus ungeklärter Ursache explodierten. Die Folgen waren verheerend: alle hiesigen Personen, die in der Wohnung angewohnt waren, wurden verletzt und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Zwei der Verletzten saßen in Lebensgefahr. Neben der Kellerwohnung wurde auch das obere Innere des Hauses stark in Mitleidenhaftigkeit gezogen.

Schwere Schießerei in Marseille

13. 12., 29. Januar.

In Marseille kam es zwischen kriegsbehafteten Banditen, die einen Überfall auf ein Kaffeelager durchführten, und der Polizei, die von dem geplanten Vorfall rechtzeitig unterrichtet war, zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf mehrere der Banditen getötet werden konnten. Dem Haupt der Bande, einem mehrfach verurteilten Verbrecher aus Korsika, war für die Befreiung von hundert Tonnen Kaffee die Summe von zweiundsiebzig Millionen Francs verprochen worden, worauf er seine Bande zusammenstellte und nachts am Boite-Franco nach Marseilles in ein Kaffeelager einbrach. Es gelang den Banditen, den Nachtwächter zu töten. Während die ersten Schußwunden schon befallen waren, merkten die Eindringlinge, daß sie von Polizei umstellt waren. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf Dutzende von Schüssen gewechselt wurden. Ein Teil der Banditen konnte in der Dunkelheit entkommen, jedoch wurde das Haupt der Bande gefaßt.

Offizier durch Mine getötet

13. 12., 29. Januar.

Nach einer Mitteilung der Schweizer Armee wurden im Dorf Melsolina im Kanton Tessin durch die Explosion einer Mine ein Offizier getötet und ein Soldat verletzt. **Wildhühner schießen mit Dum-Dum**
Ein Hirschgänger in Gartebd (Schweiz) hörte bei einem Neitzaggen verdammt Schüsse. Es gelang ihm darauf, mit in Anschlag gebrachten Gewehr drei Wilder zu töten, die ihm zunächst mit der faulen Ausrede kamen, sie hätten auf Hühner geschossen. Sie führten jedoch Dum-Dum-Munition bei sich, um das Wild mit ihrem keilförmigen Leßhahn besser erlegen zu können. In die Enge getrieben, gabere sie das Wildern an.

Schwere Urkundenfälschung

Zwei Angehörige eines Lübecker Bortriesels haben vor Gericht, weil sie eine Urkunde gefälscht hatten, wonach der eine bei unpünktlichem Erscheinen des anderen dessen Karte mit bei der Kontrolluruf stempeln lassen sollte. Dieses Verfahren war bei den beiden monatelang in Übung. Es wurde vom Gericht als schwere Urkundenfälschung angesehen. Das Urteil lautete auf zwei und einen Monat Gefängnis. Beide Freiheitsstrafen wurden in Geldstrafen umgewandelt.

Lebensmittelfarren gefaßt

Die Pariser Polizei hat zwei Druckerarbeiten verhaftet, die falsche Lebensmittelfarren für 75 000 Kilogramm hergestellt hatten. Zwei Mitstreiter, die für den Weiterverkauf sorgten, wurden in Polizeigewahrsam genommen.

Druck und Verlag NS-Gauverlag West-Ost GmbH, Amalienstraße 10, München 5, Telefon 55 55 55. Verantwortlich für Inhalt und Form: Oberstleutnant Dr. Friedrich Gern, Amalienstraße 10, München 5, Telefon 55 55 55. Verantwortlich für Druck: Dr. Ludwig Gern, Amalienstraße 10, München 5, Telefon 55 55 55. Zur Zeit ist die Einzelgenossenschaft Nr. 21 für alle Ausgaben gültig.

Sportler mit dem Ritterkreuz

Leutnant Walter Rubarth

Guter Langstreckenläufer und Handballspieler



(Bild-Welt).

Leutnant Walter Rubarth zu sein, der auch als Soldat seiner Pimper Vereinskameraden zum Handballspiel an vielen Sonntagen zur Verfügung steht.

Wie man über Walter Rubarth unter den Sportlern des Kreises Dinge denkt, geht aus einem Brief hervor, der uns in diesen Tagen erreichte: „Viele kennen ihn unter seinem Spitznamen „Kamerad“, jenem Namen, der besser als viele Worte kennzeichnet, welche Charakterzüge man an ihm liebt.“

Walter Rubarth wurde am 7. Juni 1913 in Pölle an der Weser als Sohn eines Fleischermeisters geboren. Nach dem Besuch der Volksschule wandte er sich dem Handwerk zu. 1933 trat er in ein Pionierbataillon ein, wurde 1935 zum Unteroffizier und 1937 bereits zum Feldwebel befördert. Bei Ausbruch des Krieges rückt er mit in Polen ein und wird verwundet. Beim Beginn der Westfrontoffensive ist er wieder so weit hergestellt, daß er als Stützpunktführer eingesetzt werden kann. Im ersten Stützpunkt überquert er trotz härtesten feindlichen Widerstandes die Maas. Ihm ist mit seinem Stützpunkt die Aufgabe gestellt, die Bunker niederzukämpfen, die die Ubergangsstelle beherrschten, nur dadurch kann der reibungslose Maasübergang gesichert werden. Walter Rubarth erfüllt seine Aufgabe mit größter Kühnheit. Sicher arbeitet er sich so weit vor, um die Scharten sprengen zu können. Die Belohnungen werden niedergebämpft. Auf diese Weise bringt Rubarth sieben Bunker in unsere Hand und trägt dadurch wesentlich zum Gelingen der Aktion bei. Der Vormarsch in Nordfrankreich geht weiter. Immer steht Walter Rubarth in vorderster Linie, dicht am Feind, bis er in Calais zum zweiten Male verwundet wird. Für seine Taten verlieh der Führer ihm das Ritterkreuz und beförderte ihn zum Leutnant.

(Kriegsberichterstatter Willy Kahler)

Der Marineminister

Zu den nächsten Nachfolgern des amerikanischen Präsidenten gehört sein Marineminister, Oberst Franklin K. Roosevelt. Er schon das Gemälde, das der Präsident an den amerikanischen Horizont malte, von Swanton, fahrenden Schiffen erfüllt, so hat Franklin, dessen Vahnhilflichkeit sich hier abgebildet findet, dieses Schaueremalde noch konkreter gehalten und durch interaktive Zahlenexperimente über die Flotten der in der Auseinandersetzung befindlichen Mächte herrscht, in denen die Flotte der USA um ein Vielfaches überlegen war.

Wie dem auch sei: Als der Republikaner Roosevelt nach dem Demokraten Franklin D. Roosevelt im Vorjahre für sein Kabinett einlangten, ließ die Republikanische Partei sich ihn aus ihren Reihen aus —, mußte er wohl wissen, welchen Kurs das amerikanische Staatsschiff nach dem Willen des Präsidenten steuern sollte. Roosevelt ist einer dieser Männer, die die Politik der Vereinigten Staaten arg ins Schlingern geraten lassen. Er sieht die Zukunft schwärzer als schwarz, denn die Schienenmächtigen werden nach der Niederringung Englands — wie sehr Herr Roosevelt in diesem Punkte der Wahrheit nahekommt! — sich über den Ocean zur Eroberung Amerikas wenden.

Wir wissen zwar, daß solche sensationellen Aufpreisungen der Bevölkerung der amerikanischen Massen im Sinne der Roosevelt'schen Politik dienen sollen und selbst von ihren Anhängern als jeder Vermutung aufgesetzt werden — aber eben darum sind sie als Erzeugnisse einer ungelösten Kriegspolitik verdammenwert.



Zeichnung: Lehe/Dehnen-Dienst

Stegab
Unser viertes Kind, ein Töchterchen,
ist angekommen
In stolzer Freude
Linden de Buhr geb. Martus
a. St. Wäherinnenheim
Telegrapheninspektor
Bernhard de Buhr
a. St. Art.-Gef. d. d. Kriegsmarine
Emden, den 25. Januar 1941
Schneidemannstraße 115

Statt Karten
Die Verlobung unseres ein-
zigen Kindes Anneliese mit
Herrn Friedrich Hartmann
geben wir bekannt
**Bauer Wilh. Siebrecht
und Frau**
Marie, geb. Blomeyer
Wienzen bei Uslar
Meine Verlobung mit
Fräulein
Anneliese Siebrecht
gebe ich bekannt
Friedrich Hartmann
Obergefreiter in einem
Jägerbataillon
Jemgum, Ostfriesland
a. St. im Felde
im Januar 1941

Leer, Holland, Wilhelmshaven, den 27. Januar 1941.
Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer,
heftiger Krankheit, doch plötzlich und unerwartet,
unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwie-
germutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und
Tante
Anna Ahrens Witwe
geb. Bültjer
im beinahe vollendeten 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Wilhelm Ahrens
Hans Ahrens und Frau Else, geb. Fetzer
Hans-Joachim, als Enkelkind
Hilkea Bültjer
Johanne Hassink, geb. Bültjer
nebst allen Angehörigen.
Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem
31. Januar 1941, nachmittags 1.30 Uhr, in der lutheri-
schen Friedhofskapelle. Beerdigung in Jemgum.

Heisfelde, Bremen, den 27. Januar 1941.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied
heute mittag um 13¹/₂ Uhr plötzlich und ganz uner-
wartet infolge eines Herzschlages unser lieber Bruder,
Schwager, Vetter und Onkel, mein unvergeßlicher
lieber Bräutigam
Hinrich Apfeld
im Alter von 45 Jahren.
Dieses bringen betrübten Herzens auch im Namen
der Geschwister zur Anzeige
Chr. Apfeld und Frau
Luise Poggensee als Bräut.
Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag
3 Uhr, von der lutherischen Leichenhalle aus statt.
Trauerfeier 1/3 Uhr.
Möge diese Anzeige als Einladung dienen.

Großwolde, den 28. Januar 1941.
Statt besonderer Mitteilung.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute
morgen unseren lieben Bruder und Schwager, den
Landwirt
Gerd Meyer
nach kurzer Krankheit im vollendeten 80. Lebensjahre
zu sich heimzurufen.
In tiefer Trauer
Johanna Meyer
Reinder Meyer
Harmann Meyer
Meindert Meyer Witwe
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. Fe-
bruar 1941, nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir
auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Jann Daniels und Kinder.
Neermoor, den 27. Januar 1941.

Emden, Berlin, Danzig, den 28. Januar 1941.
Statt des Ansagens.
Gestern, in früher Morgenstunde, verschied plötz-
lich nach kurzer Krankheit sanft und ruhig in dem
Allmächtigen unsere liebe, treusorgende Mutter und
Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester und
Tante
die Witwe des Lehrers Herm. Saebel
Sophie Saebel
geb. Ohde
im gesegneten Alter von 82 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Karl Saebel und Frau, geb. Busboom
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 31. Januar,
vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 4,
(Eing. Zw. bd. Bleichen), aus statt. Trauerfeier eine
halbe Stunde vorher.

Holländer-Nücke, den 26. Januar 1941.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig im
festen Glauben an seinen Heiland mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel
Johann Wieben Fecht
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Gretje Fecht, geb. Hemken
und Angehörige.

Leerort, den 28. Januar 1941.
Gestern entschlief unser liebes Frauenschaftsmitglied
Frau Käthe Geerdes
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Leerort.

Nachruf.
Durch den unerbittlichen Tod wurde am 26. Januar
1941 plötzlich unser von allen Mitgliedern hochver-
ehrter Vereinsführer und Bezirksführer im R. D. S. F.,
Polizei-Oberinspektor
Johannes Kannegieter
aus unserer Mitte gerissen.
Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses
Mannes, dessen ganzes Trachten und Denken neben
seinem Beruf dem Aufbau der ostfriesischen Binnen-
fischerei galt, mit deren Geschichte sein Name für
immer unlosbar verbunden ist. Sein genialer schöp-
ferischer Geist, und sein nimmermüdes, selbstloses
Schaffen soll uns allen ein Ansporn sein, ihm in dieser
Hinsicht nachzueifern.
Wir werden ihn nie vergessen.
Emden, den 28. Januar 1941.
Vorstand und Mitglieder
des Bezirksfischereivereins für Ostfriesland e. V.,
Sitz Emden.
Die restlose Beteiligung an der Beerdigung muß
Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes sein.
Antreten der Vereinsmitglieder am Freitag, dem
31. Januar 1941, 14.40 Uhr, bei der Roten Mühle.

Nach langjähriger, treuer Dienstzeit ist unser Be-
rufskamerad
Stellwerksmeister
Jann de Buhr
in Oldersum
am 26. Januar 1941 verstorben.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes An-
denken bewahren.
Der Präsident und die Gefolgschaft
des Reichsbahndirektionsbezirks Münster (Westf.).

Nachruf.
Am 26. Januar 1941 verstarb im Krankenhaus in
Emden nach kurzer, heftiger Krankheit unser Berufs-
kamerad, der
Stellwerksmeister
Jann de Buhr
Oldersum.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Berufs-
kameraden, der sich der Wertschätzung aller seiner
Mitarbeiter erfreute. Sein Andenken wird immer in
Ehren gehalten werden.
Betriebsführer und Gefolgschaft
des Bahnhofs Emden-Süd.

Trauerbriefe (telefonisch und persönlich)
D. E. C. Druckerei


NS-Kriegsriegerbund
Kriegerkameradschaft
Eldernum.
Am 26. Januar 1941 ist
unser langjähriger Kamer-
ad, der
Reichsbahn-Stellwerks-
meister
Jann de Buhr
nach kurzer, heftiger Krank-
heit durch den Tod aus
unseren Reihen genommen.
Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.
Antreten zur Beerdigung
am Donnerstag, dem 30. Ja-
nuar 1941, nachm. 2 Uhr,
beim Vereinslokal.


Kriegerkameradschaft
Logabirum
**Frau Kundgebung
der NSDAP.**
am Donnerstag, dem 30. Jan.
in der Waldkur
erwarte ich Teilnahme sämtlicher
Kameraden.
Der Kameradschaftsführer.

Meine
Sprechstunden
beginnen wieder am
Donnerstag, dem 30. Jan. 1941.
Wilhelm Janßen,
Heilpraktiker,
Wilhelmshaven,
Heil Wilhelmshavener Str. 48, I
früher Meher Weg 14,
Seiteneingang.
Für ältere Dame m. Entlein
1-2 leere Zimmer
mit Ofen (Rohgelegenheit)
in der Umgeb. von Leer gel.
Angebote an
Schnoor, Emden, Am Delft 35.

Lederhandlung Mehring, Leer
Mein Geschäft bleibt vom Freitag, 31. Januar,
bis Mittwoch, 5. Februar, wegen Lager-
aufnahme
geschlossen

**Ich muß meine Praxis wegen Orts-
abwesenheit vorläufig wenigstens drei
Wochen aufgeben.**
Leer, 28. Januar 1941
Johannes Driever
Bücherrevisor
Helfer in Steuersachen
Leer

Dauer-Abnehmer für Haß-Treiber
gesucht. Bestes Eiweiß-Waßl-Futter.
Hesse-Bräu, Weener.
Gesunden zwischen Fohlhufen und der Ledabrücke
3 Saft Futtermehl
Abzuholen bei
J. Dünting & Co., Leer.

Techn. Kursus für jg. Mädchen
Anbildung junger Mädchen mit zeichnerischer Veranlagung zu
TECHNISCHEN ZEICHNERINNEN
Kursusdauer 2 Semester. Anskunt und Drucksachen durch
Ingenieurschule Lage in Lippe


Mühlhan's
Bronchial-Tee
(Bronchitis-Tee)
wirkt kräftig und schlem-
lösend, stärkt die Atmungs-
organe. Lindert Husten,
Heiserkeit usw.
Orig.-Pack. 1,-, verstärkt 1.50
Alleinverkauf:
Kreuz- Drogerie
Fritz Ails
Leer, Ad.-Hilfer-Str. 20, Ruf 2415

**Denkt
an die Verdunkelung
Eurer Wohnungen!**

Heirat

25jähr. Landwirtschaftler
in gut. Vermögenslage, wünscht
mit einem Herrn in Schriftwech-
sel zu treten zwecks späterer
Heirat.
Zuschriften, mögl. mit Bild
unter C 1113 an die DZ,
Emden. Strengste Verschwie-
genheit wird zugesichert.

Jg. Landw., 24 J. alt, mit
eig. Erbhof, sucht die Bekanntschaft
eines netten Mädchens im Alter
bis zu 25 J. am spät. Heirat,
Landwirtstochter bevorzugt.
Ehr. Angebote unter 2 68
an die DZ, Leer.

Vermischtes

Kann für die diesjährige
Weidewerperiode
noch einige Kinder in beste
Binnenlandsweiden annehmen.
Inf. Dammeyer, Rietum.

Verloren

Verloren auf der Straße a.
Bahnhof Leer nach Loga am
Sonntag eine goldene
Damen-Armbanduhr
Gegen Belohnung abzugeben
in der DZ, Leer.

2 Schlüssel verloren
Abzugeben
Leer, Bieringstraße 8.

en!
en!

chttt

e

r

Engländer als unerbetene Gäste

Im Winter 1794/95 hatte der französische Revolutionsgeneral Bouchard in Holland erobert. Die dort befindlichen Truppen, Engländer und Hannoveraner, lösten sich auf und zogen sich nach Ostfriesland zurück. Während ein Teil von ihnen sich nach Westfalen wandte, nahmen die Briten ihren Weg nach Ostfriesland, insbesondere nach Emden. Am 30. Januar 1795 kamen die ersten englischen Truppen auf ostfriesischem Boden an. Zwar hatten die Grenzbeobachter Befehl, den Einmarsch zu verhindern, allerdings ohne jeden Erfolg.

In Emden war der Magistrat, der durch das eigenmächtige Vorgehen des englischen Kapitäns in den Hintergeden gedrängt wurde, in schwerer Lage. Von dem englischen General Harecourt erhielt er den Auftrag, ein Quartier für 3- bis 4000 Mann herzurichten. Da keine andere Möglichkeit bestand, wurde eine Kirche eingemietet. Hier fanden die fast alle von ihnen besessenen Soldaten Unterkunft, während sich die gefundenen auf Land begaben und dort Wohnung nahmen. Anfangs benahmten sich die Fremden sehr herausfordernd. Das änderte sich jedoch, als sie von England Kleingeld erhielten und vor allem ihnen Zeit zum Halbesahre nicht erhaltenen Geld bekamen. Sie hatten nichts eiligeres zu tun, als diesen umzuwickeln; dem Trunk wurde ausgiebig gewidmet. Erst im März verließen die Engländer Ostfriesland, jedoch die Engländer wieder Ostfriesland.

Gerechtigkeit für die Handelsmarine

Die Verordnung des Ministers für die Reichsverwaltung über die Einführung einer Disziplinargerichtsbarkeit für Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine ist in Kraft getreten.

Die Verordnung sieht die Einrichtung von fünf Seebisplinar-Kammern, und zwar in Hamburg, Bremen, Flensburg, Sittich und Danzig vor. Diese Kammern werden bei den dortigen Konsulaten gebildet, wobei die Köpfe der Seebisplinar-Kammern zugleich den Seebisplinar-Kammern vorstehen. Sie sind zur Entscheidung über Beschwerden von Kapitänen und Offizieren berufen und entscheiden in einer Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern. Als Strafen können Warnung, Verweis, Geldbuße bis zu 3000 Reichsmark, Entziehung von Befähigungsgewisnissen und Ausschluß aus dem Dienst der Handelsmarine ausgesprochen werden. Berufungsstelle ist ein Seebisplinarhof, der bei dem Reichsbevollmächtigten in Hamburg gebildet wird.

Noch nachträglich wirksam

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat eine Verordnung über das Bestrafen von Soldaten und Wehrmachtangehörigen erlassen, die während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt. Ist ein Soldat oder Wehrmachtangehöriger während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt. Ist ein Soldat oder Wehrmachtangehöriger während des Krieges erlassen, die rückwirkend vom 1. September 1939 in Kraft tritt.

Preisstreiber finden keine Gnade mehr

Auricher Ueberwachungsstelle wird die Übeltäter öffentlich anprangern

Aus Anlaß der Verschärfung des Kampfes gegen alle Preisstreiber haben wir uns mit dem Sachbearbeiter der Ueberwachungsstelle in Aurich, Regierungsrat Dr. Görlitz, unterhalten.

Wer legt die Preise fest?

In jeder Provinz ist dem Oberpräsidenten eine Preisbildungsstelle unterstellt. Für Ostfriesland ist Hannover zuständig, während Ostfriesland keine eigene Dienststelle hat. Die Preisbildung für Getreide und Gemüse ist in unserem Gebiet im Rahmen fest begrenzter Richtlinien der Regierung in Aurich übertragen. In mehr örtlichen Angelegenheiten, die Zucht, Viehpreise, Grundstückspreise betreffen, treten auch die Landräte als Preisbildungsstellen auf.

Wie erfolgt die Ueberwachung?

Die Haupttätigkeit der Preisüberwachungsstelle beruht, wie der Name besagt, in der Beobachtung der Preisgestaltung im Handel. Die ostfriesische Bevölkerung arbeitet auf diesem Gebiet leider nur wenig mit. Nur gelegentlich laufen Angelegenheiten wegen unerlaubter Preisüberhöhungen ein. Solche Hinweise führen dann dazu, daß dann nicht nur das betreffende Geschäft, sondern möglichst gleich alle einschlägigen Betriebe des Kreises überprüft werden. Bei neuen Verordnungen, wie der Ueberpreisverordnung, gewährt man eine Anlaufzeit. Erst dann überzeugen sich die Beamten von der Durchföhrung. Selbstverständlich wird auf allen Gebieten auch überragend eine umfassende Stichprobe gemacht. Viel Aufmerksamkeit verlangt dabei der Geflügelhandel und der Umsatz von Winterfleisch. So werden auch die Verkäufer auf den Märkten geprüft.

Was geschieht mit den Übeltätern?

In ganz gelinden Fällen kann eine Verwarnung mit einer Markt-Gebührenpflicht verhängt werden. Sonst aber wird sofort durchgreifend vorgegangen. Hat ein Kaufmann seine Ware nicht ausgezeichnet, so schlägt man ihm das Geschäft für vierzehn Tage, in denen er die Auszeichnung durchföhren kann. Auf Grund neuer Richtlinien wird künftig eine Veröfentlichung in der Zeitung vorgenommen. Jede Nichtnachsichtnahme fällt fort. Für die Ordnungswidrigkeit der Gefängnisstrafe angetreten

Hausbesitzer-Chepaar verdrängt die Mieterin

Strafkammer Aurich

Der der Strafkammer in Aurich als Berufungsstelle hatte sich ein Einwohner aus Urdorf an der Ems zu verantworten, der wegen gefährlicher Körperverletzung von Schiffen gerichtet Emden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und der gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte hatte im August eine Auseinandersetzung mit einem Arbeitskameraden, in deren Verlauf er ihn niederschlug, so daß der Ueberfallene von Kameraden ins Haus getragen werden mußte. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung und lag drei Wochen lang in einer Gehirnhöhlerkrankheit darnieder. In der Berufungsverhandlung verneinte sich der Angeklagte damit herauszureden, daß er von dem Verletzten zuerst geschlagen sein will. Die erneute Beweisaufnahme ergab jedoch abermals die Schuld des Angeklagten. Das Gericht verwarf daher die Berufung auf seine Kosten. Da das Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat, wurde die Strafe sofort vollstreckt und der Angeklagte in Haft genommen.

Benutztes Liegengeblieben

Ein Ueberfall spielte sich im Mai in Urdorf ab. Schon lange befanden sich in der Wohnung einer Hausbesitzerin und einer Mitbewo-

nerin Meinungsverschiedenheiten, da die erstere die Wohnung angeblich ganz für sich zu beanspruchen glaubte. Die Auseinandersetzungen nahmen schließlich immer häßlichere Formen an, und eines Tages fiel die Hausbesitzerin mit einem Beil über ihre Mitbewohnerin her. Es gab jetzt ein böses gegenseitiges Haarreraufen, und als der Mann der Hausbesitzerin sah, daß seine Frau anscheinend den kürzeren zog, kam er ihr „zu Hilfe“. Er wirgte die Mieterin am Hals und brachte sie schließlich zu Fall. Nun schlugen beide auf die am Boden liegende Frau ein, bis diese blutüberströmt sinnungslos liegen blieb. Die Angeklagten verweigerten es so hinzuzutreten, als wenn die Mieterin der angelegte Teil gewesen wäre. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld der Angeklagten. Es wurde jedoch gleichfalls festgestellt, daß auch die verletzte Frau grade nicht als friedliebend angeprochen werden kann, da sie schon in ihren früheren Wohnungen wiederholt Streitigkeiten mit den Hausbesitzern verursacht und in einem Falle sogar sämtliche Fensterbänke entzwei geschlagen hatte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der bisherigen Straflofigkeit der Angeklagten ließ das Gericht noch einmal Milde walten und verurteilte die beiden zu je vierzehn Reichsmark Geldstrafe oder hinföhrungsweise vier Tagen Gefängnis.

Reichsbahn richtet Werkflächen ein

Der Krieg stellt gerade an die Geschöftsmittel der Reichsbahn erhöhte Ansprüche, so daß oft nicht das Einmengen einer warmen Maßzeit möglich ist. Hier hat nun die Verwaltung mit einer vorbildlichen sozialen Maßnahme Abhilfe geschaffen. Für die Schloß- und Schloßarbeiter der Reichsbahn wurde eine große Anzahl von Werkflächen eingerichtet, in denen täglich eine warme Mittagsmahlzeit gegen ein geringes Entgelt verabreicht wird. Damit diese Maßnahme aber nicht nur auf die größeren Bahnhöfe beschränkt blieb, wurde auch die Mehrzahl der Bahnhöfwirtschaften in diese Verpflegungsmahnahmen miteinbezogen, so daß auch hier die Möglichkeit besteht, eine warme Maßzeit zu erhalten. So wurde auf unseren ostfriesischen Bahnhöfen, auf denen sich die Einrichtung einer Werkfläche nicht lohnen würde, der lehrere Werk gewählt. Mit dieser Maßnahme wird besonders der verantwortungsvolle Dienst des Fahr- und Lokomotivpersonals weitgehend unterstützt und gleichzeitig die Arbeitsfreudigkeit dieser Männer gehoben.

Nordsee-Granat wird neuartig ausgewertet

Verarbeitende Anlagen an den Anlandeplätzen als wichtige Voraussetzung

Die Garnelensicherei an der deutlichen Nordseeküste hat wirtschaftlich eine gewisse Bedeutung erlangt. Für die Küstentischer bildet der Krabbenfang das Rückgrat des Betriebes. An der Auswertung der Fänge — in Ostfriesland sind es jährlich fast 200.000 Doppelpennner — wird seit der Nachkriegszeit namentlich durch die „Deuts“ kändig gearbeitet. Es ist auch gelungen, trotz stark ansteigender Fänge einen immer größeren Anteil als Speisefröhen auf den Tisch zu bringen. Namentlich die leichte Verderblichkeit der Garnelle im Sommer zog hier aber Grenzen.

Von der „Hochseefischerei, Hamburg“ werden zur Zeit eingehende Versuche durchgefö-

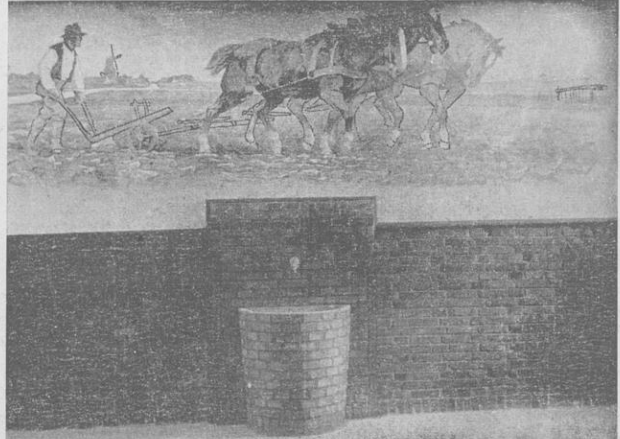
ührt, um Speisefröhen durch Gefrieren länger haltbar zu machen. Die Ergebnisse sind sehr befriedigend. Es darf deshalb erwartet werden, daß zu gegebener Zeit an den Hauptanlandeplätzen das Gefrierverfahren zur Hebung des Speisefröhenabsatzes weitgehend angewandt werden wird. Wie weit daneben die bisherige Art der chemischen Erhaltung ihren Platz behaupten wird, bleibt abzuwarten.

Einen zweiten neuen Weg zeigt das „Henning-Schälerfahren“. Dabei werden gefrorene Speisefröhen in Wasser und dann in einer Pflanzmaschine entkoppelt. Der Fleischteil wird in einem besonderen Verfahren wieder aufgefroren, da er durch das Dörren ein Viertel seiner Feuchtigkeit verloren hat. Es können in diesem Verfahren große Mengen Krabben verarbeitet werden. Die Güte des Fleisches entspricht aber nicht ganz der handgeföhrten Ware. Vieles wird schon heute die angelandete gefrorene Ware noch einmal gefroren, um für das Schichten mit der Hand die ganz guten Krabben auszuwählen. Die restliche Mittelmasse wird darauf nach dem Henning-Verfahren verarbeitet.

Eine dritte Möglichkeit bietet vielleicht ein neu erfundenes „Rohschälerfahren“. Nachdem die lebensfähigen Garnelle gemahlen ist, wird sie zwei sich drehenden, schräggestellten Walzen zugeföhrte. Die Schale wird von den Walzen erloßt und mit durchgezogen. Der Fleischteil bleibt zurück und rollt durch die Schrägstellung der Walzen nach unten ab. Das auf solche Weise gewonnene Rohfleisch soll den Geschmack von Krebs- und Sommerfleisch annehmen und läßt sich zu brauchbaren Speisen gut verarbeiten.

Bisher liegen über diese Erfindung des Hamburger Andreas Zehle noch keine maßgeblichen Gutachten bei den zuständigen Stellen vor. Bis dahin wird man warten müssen, um zu der für unsere heimische Küstentischer vielleicht sehr bedeutsamen Neuerung Stellung nehmen und an die Ausnutzung denken zu können. Zunächst wird sich die Hauptvereinigung der deutschen Fischerei mit der Sache befassen müssen.

Schon heute in Ostfriesland zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft und Kapitalgesellschaft zur Auswertung streben zu wollen, wie es der Erfinder beabsichtigt, wäre zweifellos verfröht. Eine in Nordsee geplante Veran-



Dornum hat mitten im Kriege eine neue Schule erhalten

Das Gebäude, in bodenständigen Mätern aufgeföhr, fügt sich gut dem Landschaftsbilde ein. Die Halle ist mit einem schönen Wandgemälde geschmückt.

Aufnahmen: Bröckel



Bei der GÜLDENRING ist es erstmalig gelungen, dem Zigaretten-Papier selbst Eigenschaften zu geben, die den Tabak vor Durchfeuchtung bewahren und zugleich die Lippen des Rauchers vor

Verletzungen schützen. Dabei ist dieses neuartige MUNDSTÜCK vollkommen unsichtbar, sodass man GÜLDENRING auf den ersten Blick für eine mundstücklose Zigarette halten könnte.

Weit zurück liegt jene Zeit, in der man den Tabak für ein „Allheilmittel“ hielt und ihn sogar vom Arzte verordnet bekam. Seitdem hat ihm der Fortschritt längst eine neue Aufgabe gestellt; anstatt Kranke heilen, soll er heute Gesunde erfreuen! Als jüngstes Ergebnis unzähliger Versuche, die Freude am Tabakgenuss immer noch weiter zu steigern, empfiehlt sich nunmehr eine Zigarette mit einem unsichtbaren Mundstück, und zwar ***GÜLDENRING*** mit Mundstück



Stellen-Angebote

Erfahr. Mädchen
zum 1. März od. früher für Haushalt u. Laden gesucht. Schr. Angebote unter 2 65 an die D.Z., Leer.

Gesucht zum 1. April für Fremdenheim in Bad Pyrmont ein tüchtiges **Hausmädchen**
Fräulein Foden, Elisabethufer 8.

Gesucht auf sofort oder zum 15. Februar ein **Haus- und Zimmermädchen**
Hotel Union, Leer.

Suche zum baldigen Antritt freundliches **Mädchen**
für Geschäftshaushalt bei Familienanschluss. Freig. Koch, Schlächterei, Barel i. D., Mühlenstr. 8.

Wegen Verheirat. m. heiligen Mädchens suche ich auf sofort oder zum 1. Febr. ein nettes **Mädchen**
für etwas Haushalt und zum Bedienen der Gäste. Frau Feldmann Wwe., Loy i. Dd., Fernruf Klütze 288.

Gesucht zum 1. Mai für die Landwirtschaft ein **Mädchen**
zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss und Gehalt. Gehilfin vorhanden. Frau W. Petersen, Hefelsholen, Post Campen über Emden.

Suche zu April ein **Pflichtinermädchen**
2 Gehilfinnen vorhanden. Frau Frieda Bengen, Welter-Charlotten-Polder über Norden.

Gesucht zum baldmöglichen Antritt **Buchhalter(in)**
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Heinrich Mennen,
Mühlen- und Sägemehl-, Holz- und Baustoffhandlung, Westertiede i. D.

Wir suchen einen **Wächter**
Bewerbungen an **Schulte & Bruns, Abt. Werk, Emden.**

Tüchtige Bürokräft
entf. für halbe Tage, zu sofort gesucht.
Ulrich W. Alts, Käse-Import, Leer,
Löwenstraße 8.

Wir suchen für sofortigen oder baldigen Eintritt **eine tüchtige Bürokräft**
die sich auch zum Besuch der landwirtschaftlichen Kundenschaft eignet. — Auch suchen wir einen **kaufmännischen Lehrling**
mit guten Schulschulnissen.
Behle & Beckmann, Saatengroßhandlung,
Leer/Ostfriesland. Fernsprecher 2451 und 2452.

Gesucht wird für das Lager Leer zum 1. März oder später **ein junges Mädchen für Kontor**
Nur Inschriften mit Verdienstangaben werden berücksichtigt.
Deutschemerikanische Petroleumgesellschaft Lager Leer,
Sägemühlstraße 50.

Zum mögl. bald. Antritt gesucht **1 landw. Gehilfin**
1 Melkerin
Die Melkerin braucht weitere landw. Arbeiten nicht zu verrichten, sondern hilft dafür in der Zentralküche.
Seits- und Pflanzengestalt Wehen bei Oldenburg i. D.

Wir stellen zum Ostertermin **1 Geber- und 1 Drucker-Lehrling**
ein. Meldungen umgehend erbeten. Lehrszeit drei Jahre; Kostgeldzuschuß nach Tarif.
D. S. Jons & Sohn G. m. b. H.
Buch- und Kfz-Büchergedruckeri
Leer, Ostfriesland.

Gesucht für sofort oder später ein **Kindermädchen**
zu erst. bei der D.Z., Leer.
Bäckerlehrling
zu Oken, evtl. früher, gesucht.
Dampfbäckerei E. Pieters, Heisefelde.

Suche zum 1. April eine **Hausgehilfin**
Frau Herm. W. Westertiede i. F.

Bewerberinnen keine Originale beifügen!

Stellen-Gesuche
21-jähriges Mädchen sucht **Stellung als Verkäuferin**
zum 1. Mai, am liebsten im Gemischtwarengeschäft auf d. Lande. Bin 3/4 Jahre als Verkäuferin in einer Bäckerei und Kolonialwarenhandlung tätig.
Schr. Angebote unter C 1110 an die D.Z., Emden.

20jähr. Mädchen
sucht Stellung im h. Hause bei Familienanschluss.
Schr. Ang. m. Gehaltsangabe u. L 67 an die D.Z., Leer.
Schülerin einer Frauenschule sucht eine Stelle als **Pflichtinermädchen**
auf einem groß. Bauernhofe.
Schr. Angebote unter L 68 an die D.Z., Leer.

An die am 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, stattfindende **Versteigerung von Vieh u. landw. Geräten**
für den Bauern Otto Bünjer in Gevelde wird hiermit ersinnert.
Remels, 5. Spicker, vereid. Versteigerer.

Zu verkaufen
2 **Bettstellen**
mit Matr. und Auflegern,
1 fast neuer Kronleuchter
und **1 Gasherd**
zu verkaufen.
Leer, Bremer Straße 32.

Mitte Februar fallende **junge Kuh zu verkaufen**
H. Bollmann, Beenhuler Kolonie.
Ein schöner Jagdhund
zu verkaufen.
Sogersfeld, Wettfeweg 15.

Zu verkaufen
1 gr. mahag. Eschkrant (antik)
2 Kommoden
2 Bettstellen
1 Kleidereschrank
1 Küchenofen
1 gepalteter Behnhühn
2 Tische
1 Regulator
verschiedene Stühle.
Leer, Straße der SA. 37.

Zweitürliger gebrauchter **Kleidereschrank**
billig zu verkaufen.
Zu erst. bei der D.Z., Leer.

Am **Sonabend, dem 1. Februar 1941,** nachmittags 2 Uhr,
werde ich für den Bauern Hans Dieken bei dem Hause des Pächters Friedrich Kaiser in Neustrel

8 Stück Hornvieh

als: **2 Weidelähe, 1 im März fallende Kuh, eine tragende Färse, 2 eininhalbjährige Kinder, 2 Kälber, 3/4 Jahre alt**

ferner:
1 tragendes Schaf, 5 große Käuferischweine
sowie: 1 Dreischmähne, 1 Schrotmühle, 1 Kornweber, 1 Pferdegeschirr, 1 Hartmalchine, 1 Häfelmachine, 1 transportablen Hühnerstall, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Küchenschrank, 6 Stühle, 1 Posten Pflanz- und Gartentofeln sowie verschied. kleinere Geräte wie Harten, Forken, Spaten usw. im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.
Beichtigung eine Stunde vorher.
Remels, 5. Spicker, vereid. Versteigerer.

Der Sänger der Bewegung

Zu Heinrich Anaders 40. Geburtstag am 29. Januar

In kampferlichen Zeiten nimmt das Lied einen besonderen Platz ein. Viele Lieder sind nicht nur durch die Gegenwart ihre Erzhung, Dafur sind uns auch die Jahre vor der Wahlerhebung lebendiger Beweis. Das wertvolle Gedicht vor allem das Sie alle, wurde zum Ausdruck eines unheimlichen kampferlichen Willens und Willens einig nur weniger, heute des ganzen Volkes. Freilich, wir stellen an sich ein wertvolles Gedicht formal nicht unbedingt höchste Anpruche, wenn auch vielen dieser Gedichte ustige dichterliche Wert nicht abzusprechen ist. Echten Erbes sind sie auch nicht für Literaten gelehrt, sondern für das Volk. Sie sollen Aufruf sein, dem sich niemand zu entziehen vermag. Trommel und Fanfare, den Menschen zu großen Taten begeistern, ihm Kraft und Haltung geben in Zeiten der Not, des Verzweiflens. Die Jahre des Aufbruchs, des Kampfes um Deutschland werden uns hier immer gegenwärtig sein.

Es war beschaft ein nur allzu gerechtfertigter. Damal, die Bewegung Heinrich Anader abhatle, als sie ihm auf dem Reichsparteitag der Ehre 1936 durch Reichsleiter Alfred Rosenberg den damaligen Preis der NSDAP für Kunst iberreichte, denn seine Gedichte und Lieder, aus dem Erlebnis und dem Kampf der SA-Kameradschaft heraus entstanden, waren es ja mit denen, die ihr wertvollste Maß zum festschreiben Durchbruch des 30. Januar 1933 beigetragen haben.

Es spannt sich ein weiter Bogen von des Dichters erdem, im Jahre 1931 herausgegebenem Gedichtband „Die Trommel“ bis zu jenen Gedichten vom Feldzug im Westen, in denen der Dichter dem Stenogramm unserer Kolzen, Kolzen Kolzen, seines noch nicht, und denen der Frankreich-Liedes „Ueber die Maas, iber Selbe und Rhein“ voraussetzt.

Anaders Gedichte sind Aufruf und heftiges Bekenntnis zugleich. Und viele dieser Gedichte und Lieder werden immer ihre Gültigkeit behalten:

Deutschland, Wir tragen Dich nicht auf den Lippen mit lauten Klagen. Deutschland, Wir können Für dich, wo andere um Worte kritten. Deutschland, Wir haben Dich stumm in die Herzen uns eingegraben. Deutschland, Wir geben Gera unter Blut hin — doch du sollst leben! In ihrer romantischen deutschen Haltung, in ihrem leidenschaftlichen Einsatz sind sie das lebendige Symbol für das groere Ziel, dem jedes heimische Ich untergeordnet ist. Wie zukunftslos abklagen uns auch die Worte im Ohr, die Anader in seinem zweiten, 1933 erschienenen Gedichtband „Die Fanfare“ lebenden Willens dem Jahre 1932 mit auf den Weg gab:

„Steig' auf du Jahr der deutschen Schicksalswege! Es ist genau der Not und Elfenerei, Schon bringt ein Lichtstrahl durch die grauen Wände; zum heiligen Schwur erheben wir die Hände: dies neue Jahr sieht uns von Ketten frei!

Es dröhnt das Lied der Trommel hart und dumpf.

Die Riegel springen von des Kretzers Worte: Der Erdkreis hört auf unfers Führers Wort, Und taunend Worte funden den Triumph. Der „Einheit“ (1934), ein Gedichtband, in dem wir Worte der inneren Sammlung finden, folgte zwei Jahre später „Der Aufbau“. Gedichte, in denen sich in chronologischer Folge das Geschehen der Zeit spiegelt. Einem oft voll lyrisch-kampferlicher Schönheit erfüllten Band begegnen wir in „Wir wachen in das Reich hinein“ (1937). Die Jahre nach 1933, vor allem auch die Olympischen Spiele, haben Anader die Feder immer wieder in die Hand gedruft. Wenn Anader in einem dieser Gedichte sagt:

„Ein Haus wacht schnell / ein Dom braunt viele Jahre; / und oft hat ein Jahrhundert kaum genügt. / Bis reich liegt der Stein zu sein gefügt / und sich des Turmes Spitze hob ins Klare“.

so sind das Worte von zeitloser Gültigkeit. Denn nicht darum geht es, ob wir den Endbau leben — nur eins ist wichtig, doch wir mitgeschafft“, haben, jeder für sich an der ihm zugewiesenen Stelle. Und wenn Anader einem Speerwerfer der Olympischen Spiele zuruft:

„Wir deinen Speer — / doch nicht den Speer allein / Wir deiner Jugend unerschufliche Krume. / Wir alle deine Kämpfe hinterdrein, / Und deine Schicksal, hell wie Morgenröte, / Dem Speer voraus in ungemehne Räume!“.

so tritt hier das wahre Element Anaders zutage, nämlich das kampferliche, der zündende Funke seiner Gedichte harter, entbehrungsreicher Kampfeszeit.

Die Lieder aus Stille und Stürmen“ (Band 6, 1935) rufen Erinnerungen des Dichters an

Ragen wach, an Eins, dem längeren Aufentshaltsort Anaders vor 1933. Zu des Dichters 7. Gedichtband „Feimat und Front“ — der — in Versform gegolien — die Zeit der letzten Augusttage 1939 und die ersten Monate des Krieges umfasst, haben sich außer dem bereits genannten bisher letzten Band „Ueber die Maas iber Selbe und Rhein“ — jene Gedichte aus dem Kriegswinter 1940 unter dem Titel „Begegnung und Aufbruch“ gestellt mit dem im Rundfunk täglich zu hörenden Lied „Es blihen die stählernen Schwingen“ — in zundendem Rhythmus vertont mit dem Reizwort: „Bei uns wird nicht lange gefeiert; / Wir haben den Tommy vertriebt. / Die stolze Maschine, sie wandelt — / Den Feind hat der Teufel geholt!“ und dem „Olmartler Alpenliedchen“.

Der kampferliche Einsatz, der dem aus Narau in der Schweiz geburigen Heinrich Anader aus dem Kreis einer aufgestellten Fabrikantenfamilie den Weg zum einig und Zuden und ihrem Trabantenkingel begelerten Dichter und Sänger der Bewegung geben ließ, ist einer frühzeitigen Bewegung Anaders mit dem Nationalsozialismus während seiner Studienzeit (1922) in Wien zu verdanken. Das Erlebnis der deutschen Not, die ihm dort traf begegnete, rüttelte ihn, dessen erstes Gedichtwort „Klinge, kleines Frühlingslied“ — hier begegnen wir iberlagten den Wurzeln von Anaders ersten fruhlichen Versen — 1921 in einem Schweizer Verlag erschienen war, nach.

„Mein weiterer Weg“, so sagte einmal Heinrich Anader, „war damit — durch die Begegnung mit dem Nationalsozialismus — klar vorgezeichnet. Bald stand ich als SA-Mann und Parteimitglied in den Reihen der politischen Kämpfer, und aus dieser Mannschaft heraus wählten dann auch viele meiner neuen Lieder, von denen der in der Deutschen Kulturgeschichte erscheinende Band „Kämpfen und Gelingen“ eine Auswahl der politischen und lyrischen Gedichte aus den bis 1937 erschienenen Büchern umfasst.“ Bernhard E. C.



Deutsche und italienische Sonderbriefmarken

Die Deutsche Reichspost gibt am 30. Januar eine Sonderbriefmarke heraus, deren Markenbild den Kopf des Führers und des Duces trägt. Das Wertzeichen zu 12 Pfennig und einen Zuschlag von 38 Pfennig, der dem Kulturfonds zuzuflecht, wurde von Professor Richard Klein in München nach Lichtbildern des Reichsbildberichterhaters Professor Heinrich Hoffmann an entworfen. Auch die italienische Postverwaltung gibt demnach eine Markenreihe von sechs Marken in ähnlicher Ausführung heraus, deren Markenbild neben den Köpfen des Führers und des Duces je einen deutschen und einen italienischen Soldaten zeigen wird. (Presse-Hoffmann)

Nergernis am Straßburger Münster

Von Karl Burkert

Es Ehrfurcht vor alten, würdigen Baudeckeln kann man den Franzosen mit dem besten Willen nicht nachrumen. Sie haben ihre eigenen nur wenig geachtet, von den fremden ganz zu schweigen. Auch das Straßburger Münster kann ein Lied davon singen.

Als 1789 die Revolutionsmanner ihre schmutzigen Ferkelstufen und ihr jugellose Begehren in das landlichste Elia hineintrugen, fanden sie eines Tages auch vor dem Straßburger Münster. Dieses Wahrzeichen deutscher Gefuhlsinnigkeit und deutscher Seelen-erhebung mächte ihnen natürlich zu einem Nergernis werden.

Da waren zuerst einmal an der Fassade die fugellosen Weiterstufen, die ein jeder, selbst ein Penker, in der Hand hielt. Sollten sie etwa einen Hochstift? Gleichviel: es gab keine Zepher mehr, also weg damit!

Dann fand man in der Gruft eine Reihe von zimmernen und silbernen Sargen. Sieh da, wach ein Hochmut! Würden sich die Wurzer des befreiten Frankreich in solchen Sargen beisehen lassen? Allerdings, sie durften froh sein, wenn sie nicht auf den Sahnderarten kamen

und auf dem Schaft ihr Leben endigten. So mit heraus mit diesen Sargen!

Auch die Zeit der Gloden war doch endgültig voruber, meinten die Tollhausler. Wen sollten diese Gloden noch rufen? Hinein damit in den Schmelztiegel!

Den bronzernen Turen am Hauptportal erging es nicht besser. Und so lief das hin und hin. Immer wieder bemuht man etwas, was anders würde, nicht mehr bestehen konnte. Und auf diese Weise mußten noch zahllose wertvolle Skulpturen an der Außenseite des Münsters nach und nach verschwinden.

Da, noch nicht genug. Am Jahre 1793 kam man darauf, das der Munsterturm, wie iberhaupt alle Kirchturme, die man nicht anerkennen konnte, zu zersturen. Nur militärischen Erwägungen war es schließlich zu danken, das der Turm, diese Pyramide des ibergebliebenen, wie man ihn nannte, nicht weggelegt wurde. Lat ihn stehen! Er kann uns als Beobachtungsposten gegen die Deutschen dienen!

Nein, Ehrfurcht kann man den Franzosen natürlich nicht nachsagen!

Die große Brücke

Roman von Siljn Streuweis

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

64. Fortsetzung
Erst noch die untergehende Sonne genießen, draußen hin, frische Luft um sich haben und einsinkeln, sich rufen... Wie schon der Abend war, wie das Geruch des nach der Hitze des vollen Sommertags duftete — alle Dinge waren in einer goldenen Nebel gehüllt, der erste Stern stand als eine funkelnde Perle im verschleierten Blau, die Wolken ruhten auf goldenen Pflusen wie Pfeilspitzen. Er näherte sich der verabschiedeten Stelle, blieb in gespannter Erwartung stehen. Sie erschien. Er sah eine wie das das Feld in den Augen — ihre Gestalt barg alle Gaben der Schönheit und des Glücks. Ihr federnder Schritt, ihr schlackerndes Bild vertragen ihm „glühende Vollkraft“ — und im Augenblick war sein Gemissen eingeschuffert, es erlag der Fülle und der Herrlichkeit, was ihm geboten wurde. Sie kam ihm wie eine Simmelschwelmerin vor, Mira! Das Glück selber! Sein Herz klopfte; im Augenblick er leuchtete Springbrunnen wieder an zu sprächen. Sie eilten beide lächelnd aufeinander zu, ohne ein Wort. Ihre Schritte vereinigte sich, sie gingen im gleichen Rhythmus, als ob sie seit gestern wanderten, seit Tagen und Wochen nicht innegehalten hatzen. Am ersten Augenblick fühlte sie sich von der Welt getrennt, ihr Geist schwebte durch die Welt, von hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabschiedeten Stelle warteten sie sich gegenseitig, sich lächelnd an den Augen, an hoch oben blickten sie auf ihre Gestalten herab. Sie hatten sich von der Wirklichkeit der Dinge getrennt — die Dämmerung hielt sie mit ihrem Kommet umschlossen, vereinigte sie zu einem Wesen: Kammerflinder, Blumen, gefüllt vom Abendtau; die Kulle auf ihrem Gesicht war wie der duftende Atem des Abends. An der verabs